Ausgleichsverhandlungen bei all ihrem Ernste auch nicht eines heiteren Moments entbehren.

Vom gestrigen Tage wird telegraphiert:

Unter dem Vorsitze des Ministers des Auswärtigen Frhrn. v. Aehrenthal hat heute eine Konferenz stattgefunden, an der die Ministerpräsidenten Weterle und Beck sowie die Minister Kossuth, Dorozsi, Appony, Klein, v. Kozłowski, v. Auersperg, Forscht und Derschatta teilnahmen. Den Gegenstand der Besprechung bildeten die mit dem Ausgleich zusammenhängenden staatsrechtlichen Fragen. Die Beratungen werden morgen fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Leipzig, 12. September.

* **Militärische Ernennungen.** Der Kommandierende General des 1. Armeekorps, General der Infanterie v. d. Goltz, ist vom 1. Oktober ab zum Generalinspekteur der neu zu bildenden VI. Armeeinspektion mit dem Sitz in Berlin ernannt worden. Er wurde à la suite des Infanterie-Regimentes Nr. 41 gestellt. Der Kommandierende General des V. Armeekorps General der Infanterie Kind wurde in gleicher Eigenschaft zum I. Armeekorps versetzt. Generalleutnant Gronau, Kommandeur der 1. Division, wurde zum Gouverneur von Thorn ernannt.

* **Auszeichnungen anläßlich des Kaisermanövers.** Aus der großen Anzahl von Auszeichnungen, die anläßlich der großen Herbstübungen verliehen worden, seien folgende hervorgehoben: Den Schwarzen Adlerorden erhielten General der Kavallerie v. Stünzner, Kommandierender General des X. Armeekorps und General der Kavallerie Freiherr v. Bissing, Kommandierender General des VII. Armeekorps. Das Großkreuz zum Roten Adlerorden mit Eichenlaub und mit der Königl. Krone erhielt General der Infanterie v. Moltke, Generaladjutant und Chef des Generalstabs der Armee. Die Königl. Krone zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Stern erhielt Generalleutnant v. Tresckow, Inspekteur der zweiten Kavallerieinspektion. Den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub erhielten Generalleutnant Frhr. v. Lyncker, Kommandeur der 19. Division; Generalleutnant v. Festenberg-Packisch, Chef des Militärreitinstituts; Generalleutnant Frhr. v. Plettenberg, Kommandeur der 22. Division; Generalleutnant Frhr. von und zu Egloffstein, Kommandeur der 20. Division; Generalleutnant v. Falkenhayn, Inspekteur der dritten Kavallerieinspektion; Generalleutnant v. Zwehl, Kommandeur der 13. Division und Generalleutnant Stephan, Kommandeur der 14. Division.

* **Zum Landtagswahlkampf** schreibt man uns aus Dresden: Die vier Versammlungen, die gestern (Dienstag) abend, unmittelbar vor Beginn der Wahlmännerwahlen stattfanden, bewiesen aufs neue die Tatsache, daß die Konservativen in der Landeshauptstadt wenig Interesse erwecken. Die Versammlung des Herrn Behrens, der wohl noch der populärste unter den konservativen Politikern ist und der einzige, von dem man eine Rettung des gefährdeten 2. städtischen Wahlkreises erhofft, sprach im Eldorado-Saale vor knapp 50 Personen, die an den Tischen im großen Lokal sorglätig verteilt waren. Zu gleicher Zeit fand in demselben Wahlkreise unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Stresemann eine Versammlung für Anders statt, die bei zehnfacher Beteiligung einen begeisterten Verlauf nahm, — ähnlich wie die Versammlungen des Dr. Heinze vor den Reichstagswahlen. Was nun — was ja nicht ganz ausgeschlossen ist — die erste Wählerklasse, in der die Hausbesitzer mächtig sind, das Mandat für Behrens retten, die Tatsache ist unumstößlich klar bewiesen, daß in Dresden im Volke der konservative Gedanke durch den Siegeszug des Liberalismus verdrängt ist. Im 3. städtischen Wahlkreise wies der Versammlungsbesuch ein ähnliches Bild auf. Die Versammlung des Glasermeisters Peplich verlief bei sehr schwachem Besuch stimmungslos. Die Anhänger des antisemitischen Kandidaten hatten auch keine Zeit, an ihre eigene Wahlversammlung zu denken, denn sie waren in der res. nationalliberalen Dr. Vogel und benahmen sich dort so flegelhaft und unparlamentarisch, daß der Abend um ein Haar mit einer wüsten Prügelei geendet hätte, wenn nicht die in der Mehrheit befindlichen Nationalliberalen ebenso wie die mitanwesenden Sozialdemokraten den antisemitischen Radaubrüdern ein Beispiel parlamentarischen Anstandes gegeben hätten. Dabei hatte ihr eigener Kandidat die Stirn zu erklären, er selbst sei nicht aus Feigheit, sondern im Interesse der Ruhe und des Friedens (!) den Versammlungen seines Gegners ferngeblieben.

* **Zur Landtagswahl in Leipzig** fordert, wie uns der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. A. Bennewitz, mitteilt und auch im Anzeigenteil bekannt gibt, der Deutsche Reformverein seine Parteifreunde auf, die Kandidaten der nationalliberalen Partei Geh. Justizrat Dr. Schill und Fabrikbesitzer Müller, zu wählen.

* **Die Enquete über die geschlechtliche Aufklärung der Jugend** wird, wie das „B. T." hört, im Kultusministerium eifrig weitergetrieben. Der Kultusminister interessiert sich besonders für die Angelegenheit. Bekanntlich hat die Zentralinstanz an die Provinzialschulkollegien und Regierungen Anfragen in dieser Angelegenheit ergehen lassen, doch sind bis jetzt nur wenige Antworten im Kultusministerium eingegangen. Ein Beschluß kann natürlich erst nach Abschluß der Umfrage gefaßt werden.

* **Der Verband Deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten** hält, wie schon kurz gemeldet, seinen XVII. Verbandstag in der Zeit vom 12. bis 14. September in Berlin ab. Den Hauptgegenstand der Beratungen wird die Behandlung von Standesfragen, insbesondere aber die Stellungnahme zu den Sondervereinigungen bilden. Außerdem dürfte die geplante Besoldungsaufbesserung und Reform der Wohnungsgeldzuschüsse das Hauptinteresse in Anspruch nehmen. Dem Verbande, der über ein Vermögen von über 1 Million Mark verfügt, gehören 41 Bezirks- und 200 Ortsvereine mit über 32 000 Mitgliedern an.

* **Deutscher Pfarrertag.** In Hannover ist am 10. September der deutsche Pfarrertag zusammengetreten. Zunächst tagte die Abgeordnetenversammlung der Vereinigung preußischer Pfarrervereine. Während man sich auf eine gemeinsame Resolution zur Frage der geistlichen Schulaufsicht nicht einigen konnte, vielmehr die Beschlußfassung auf das nächste Jahr vertagte, wurde man hinsichtlich einiger anderer Fragen einig. In bezug auf die Gehaltsfrage wurde folgende Resolution angenommen: „Der Pfarrertag erklärt unter Betonung der Notwendigkeit einer Annäherung des Gehalts der Geistlichen an das Gehalt der Oberlehrer, eine Gehaltsskala von mindestens 2700 bis 6000 Mark nach einundzwanzigjähriger Dienstzeit mit dreijähriger Steigung als zu erreichende Mindestskala, und im Falle der Aufhebung der Kommunalsteuerfreiheit eine entsprechende weitere Erhöhung des Gehalts für notwendig." Weiter wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Wir haben das Vertrauen zu unserem Kirchenregiment, daß es im Zusammenhang mit der bevorstehenden Gehaltserhöhung der Geistlichen eine Gesetzesvorlage betr. Versetzung im Interesse des Dienstes wider den Willen des betr. Geistlichen nicht, wie es die Zeitungen behauptet haben, einbringen, noch, wenn sie von anderer Seite eingebracht würde, gutheißen würde." — Unter starker Beteiligung trat dann gestern die Abgeordnetenversammlung des Verbandes deutscher evangelischer Pfarrvereine in ihrer diesjährigen Tagung zusammen. Es wurde folgende Resolution angenommen: Die Versammlung empfiehlt den evangelischen Pfarrvereinen nachdrücklichst die Aufgabe: Mobilmachung der reichsdeutschen evangelischen Gemeinden zur Hilfe für die evangelischen Gemeinden und Amtsbrüder in Oesterreich. — Darauf beschloß man noch, an den deutsch-evangelischen Kirchenausschuß zu dessen Bestrebungen auf Festlegung des Osterfestes eine Zustimmungserklärung zu richten.

* **Das Wachstum des Sozialismus.** Die „Schwäb. Tagwacht" in Stuttgart veröffentlicht folgende Statistik über die Zunahme der sozialistischen Stimmen in den verschiedenen Ländern. Deutschland: 1867 30 000, 1907 3 250 000; Frankreich: 1887 47 000, 1906 880 000; Großbritannien: 1895 55 000, 1906 324 000; Italien: 1894 49 000, 1900 215 000; Belgien: 1894 320 000, 1902 467 000; Schweiz: 1884 3591, 1902 100 000; Dänemark: 1872 288, 1903 55 000; Oesterreich: 1897 750 000, 1901 780 000; Vereinigte Staaten: 1888 2068, 1904 442 402. Die Gesamtstimmenzahl der Sozialisten beträgt danach in diesen Ländern heute mehr als sieben Millionen. Im Jahre 1906 hat es in denselben Ländern 687 sozialistische Zeitungen und 321 sozialistische Abgeordnete gegeben.

* **Kleine Nachrichten.** Oberpräsidialrat Kammerherr Frhr. von Lüttow in Stettin ist zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Landesdirektors für Waldeck, von Saldern, ausersehen. Herr von Lüttow war früher Landrat in Schrimm und dann Oberregierungsrat in Bromberg. — In Baden erregt eine Ministerialverfügung höchste Aufregung, welche die Polizeistunde ohne Unterscheidung von Stadt und Land von 2 Uhr nachts auf 11 Uhr beschränkt!

Deutsche Kolonien.

* **Morenga vor der Unterwerfung!** Schon in einem Teil der letzten Auflage des „Leipz. Tagebl." konnten wir auf Grund eines Privattelegramms mitteilen, daß Morenga's Anhängerschaft nur noch 12 Mann betragen und daß er deshalb sich wohl bald unterwerfen werde. Diese Nachricht wird jetzt bestätigt und die Einzelangaben ergänzt. Darnach hat der Gouverneur von Südwestafrika von Schuckmann gemeldet, Morenga befinde sich mit zwölf Kaffern und acht Gewehren in der Gamsib-Bucht und hat um Aufnahme in das Bondelzwarts-Ablommen gebeten. Der Gouverneur ließ Morenga darauf mitteilen, daß er bereit sei, die Unterwerfung anzunehmen, falls Morenga die Waffen abliefere und friedlich im Lande zu leben verspreche. Tue er dieses, so werde er wegen seiner Straftaten nicht zur Verantwortung gezogen und die Möglichkeit zum Leben durch Viehhaltung haben. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt. — Die geringe Zahl der Anhänger Morengas läßt es nicht zweifelhaft erscheinen, daß er sich diesen Bedingungen, die dem alten Sünder gegenüber lind genug sind, unterwerfen wird. Damit hätte sein „Orlog" ein schnelles und unblutiges Ende gefunden. Das wird in Deutschland allenthalben mit Genugtuung aufgenommen werden. Große Siegestrophäen waren trotz der Riesenstrapazen einer Jagd auf Morenga nicht zu erwarten und das Blut unserer Krieger ist denn doch zu wertvoll, als daß es unnütz vergossen wird. Zweifellos hat zu der raschen Unterwerfung nicht wenig der Umstand beigetragen, daß man sich mit der Kapregierung bezw. mit England verständigen konnte und daß somit der englische Schlupfwinkel verstopft war, in den sich Morenga mit seinen Anhängern sonst wohl nach berühmten Mustern hätte flüchten können.

Ausland.

Rußland.

* **Aus dem finnischen Landtage.** Im finnischen Landtage sprachen sich bei der gestrigen Debatte über die Bewilligung von 20 Millionen Mark für die Militärausgaben des Kaiserreiches die Sozialdemokraten und die Agrarier dagegen aus, während die Schweden, die Jungfinnen und die Altfinnen für die Bewilligung eintraten.

Serbien.

* **Diplomatische Beziehungen.** Allmählich scheinen Serbiens diplomatische Beziehungen über die schweren Jahre hinwegzukommen, in denen der Hof der „Mörder" gemieden wurde. Die Begegnung v. Aehrenthals und des Herrn Pasitsch auf dem Semmering scheint nicht nur die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich in schnelleren Fluß gebracht, sondern auch, wie schon berichtet, den Boden für einen Besuch König Peters in Wien geebnet zu haben. Daran soll sich ein Besuch in Rom schließen. Von Rußland heißt es dagegen: Ein Besuch in Petersburg ist erst dann in Aussicht genommen, wenn in Rußland normale Zustände eingetreten sein werden.

Bulgarien.

* **Bevorstehender Kabinettswechsel.** Aus Sofia berichtet man uns: Nach Mitteilungen von autoritativer Seite steht es nunmehr fest, daß im Laufe des Oktober ein Kabinettswechsel eintreten wird. Zum Ministerpräsidenten wird Dr. Danew, der schon früher einmal als Kabinettschef wirkte, ernannt werden. Der gegenwärtige Minister des Aeußern Dr. Stancjow wird als diplomatischer Agent nach Wien entsendet werden, wo er schon früher in dieser Eigenschaft gewirkt hatte. Die Abberufung des gegenwärtigen Agenten Sarafow wird schon in nächster Zeit erfolgen.

Marokko.

* **Tagesbericht.** Die Berichterstattung über marokkanische Dinge bleibt so unzuverlässig wie je. Gestern abend brachten wir eine Depesche, daß General Drude „niedergeschossen" sei. Heute erfahren wir, daß er niemals krank gewesen ist. Ministerpräsident Clemenceau erklärte, daß ihm weder von Admiral Philibert noch von General Drude Mitteilung von einem Fieberanfall des letzteren zugegangen sei. General Drude sei vielmehr vollkommen gesund. — Die Stammeskriege nähern sich im Innern sind so uninteressant wie möglich. Wie die „Agence Havas" aus Tanger meldet, sind Annäherungsversuche, die der Stamm der Mehsonnas zu unternehmen wünschte, infolge hartnäckigen Widerstandes der im Innern des Landes wohnenden Stämme gescheitert. — In Casablanca ergriff Kaufmann Ferrien ein Franzose, auf frischer Tat zwei spanische Soldaten, welche seinen am Südende der Stadt gelegenen Laden zu plündern begannen. Mit Hilfe des Bankiers Martin gelang es, die Soldaten einer spanischen Patrouille zu überliefern, deren Führer, ein Leutnant die Soldaten entkommen ließ. Das französische Konsulat untersucht die Angelegenheit. — Der Botschafter Delcassé erklärte in einem Interview, man dürfe nicht vergessen, daß die Algeciasakte, welche für Frankreichs und Spaniens Verhalten maßgebend bleibe, mit dem Sultan Abdul Aziz abgeschlossen wurde. Europa könne darauf rechnen, daß auch nach der Entfernung der Kriegsschiffe aus den marokkanischen Häfen für die Sicherheit der Küstenstädte ausreichend Sorge getragen werden würde.

Amerika.

* **Japanische Spionage.** Aus Washington wird gemeldet: Die im Süden tätigen Gebrüdergenten der Regierung beriten, daß im Norden der mexikanischen Republik Tausende von ehemaligen japanischen Soldaten zusammenströmen, die als angebliche Arbeiter einwandern, aber ein organisiertes militärisches Spionagesystem gegen die Vereinigten Staaten darstellen. Eine scharfe Grenzüberwachung, um den verdächtigen Personen das Ueberschreiten der Grenze zu erschweren, ist vonnöten.

* **Der Kampf gegen die Trusts** wird fortgesetzt. Der Generalstaatsanwalt des Staates New York hat die Privatkorrespondenz des Präsidenten Oler vom amerikanischen Eisenbahntrust beschlagnahmt. Es fanden sich viele Schriftstücke, die nach Ansicht der Behörde den Beweis dafür liefern, daß der Trust die gesetzlichen Bestimmungen, welche gegen die Ausübung eines privatwirtschaftlichen Monopols gerichtet sind, aufs schwerste verletzt, die rücksichtslosesten Methoden zur Vernichtung der Konkurrenz anwendet und das Verbraucherpublikum dann in der schrankenlosesten Weise ausgebeutet habe. Der Distriktsanwalt hat infolgedessen Anklage erhoben, die gerichtliche Anklage gegen den Eisenbahnrat zu erheben.

Australien.

* **Wahlen.** Vorgestern haben die Wahlen zum Parlament von Neusüdwales stattgefunden. Man hat ihrem Ausfall mit besonderer Spannung entgegengesehen, weil der Premierminister der Kolonie, Carruthers, einen scharfen Feldzug gegen die jetzige Verfassung und Verwaltung des australischen Bundes unternommen hatte für den Fall, daß die Staatswahlen zu seinen Gunsten ausschlagen. Dies ist nach einem Kabeltelegramm eingetroffen. Das vorläufige Wahlergebnis ist folgendes: Liberale Regierungspartei 49 gegen 46 der früheren Stärke, Arbeiterpartei 30 gegen 25, Progressisten 6 gegen 16 und Unabhängige 5 gegen 3. Die Mehrheit der Regierungspartei ist sicher.

Feuilleton.

Theater und Konzerte.

Leipzig, 12. September.

F. W. Neues Theater. Man machte in der gestrigen „Martha"-Aufführung zwei neue Bekanntschaften: die eine auf der Bühne, wo Herr Max Schwabe sich als Lyonel vorstellte, die andere im Orchester, an dessen Dirigentenpult zum ersten Male Herr Kapellmeister Konrad Platz genommen hatte. Herr Schwabe bringt für das Fach des lyrischen Tenors, in dem er verwendet werden soll, ein gutes und geeignetes Material mit, bisweilen blüht des Sängers Ton, sofern er ihn richtig gefaßt hat, zu nicht geringer Schönheit auf. Nur gelingt dieses Fassen eben nicht immer, die Ansatzprobleme in der Höhe und beim Uebergang zu dieser sind bei Herrn Schwabe noch zu keiner sicheren Lösung gebracht, wie auch die Atemtechnik vermehrter Pflege bedarf, sollen nicht, was gestern mehrfach geschah, Legatophrasen zerbröckeln, länger gehaltene exponierte Töne an Timbre verlieren und des kunstgerechten Abschlusses entbehren. Daß der junge Sänger sein Organ zurzeit nicht in voller Gewalt hat, mußte natürlich im Laufe der Vorstellung, mit dem Wachsen der Anstrengung, mehr und mehr erkennbar werden, und gerade der dritte Akt, der mit dem „Ach, so fromm" und dem A-dur-Ensemble Hauptaufgaben für Lyonel bietet, bedeutete für Herrn Schwabe keinen sonderlichen Erfolg. Ausreichenderes hatte er vorher geleistet, wennschon auch hier etliche Unsicherheiten zu verzeichnen waren. Im vierten Akte erfolgte die Zurückweisung der reizigen Lady nicht ohne Energie und wurde zu einem der besten Momente des Sängers, der offenbar in der Pause wieder neue Kräfte gesammelt hatte. Daß Mangel an Technik die rechte ökonomische Verwendung der Stimmmittel verhindert, weiß man — sobald Herr Schwabe in jener vorgeschritten sein wird, dürfte ihm auch diese möglich werden. An der Darstellung fand sich wieder die alte Erfahrung bestätigt, daß in der Reihe der Tenöre schauspielerisches Können häufiger anzutreffen ist, als in anderen Stimmkategorien. Auch Herr Schwabe zeigte sich im Spiel noch sehr steif und ungelenk. Aber da wohl kaum die Absicht besteht, ihn an erster Stelle zu beschäftigen, wird er Muße haben, in darstellerischer Hinsicht gleichfalls hinzu zu lernen. Ueber Herrn Kapellmeister Konrad bereits ein abschließendes Urteil fällen zu wollen, wäre verfrüht. Eine Oper wie „Martha", gewährt dem Dirigenten keine Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Es ist da nichts zu „interpretieren", nichts in geistreiche Beleuchtung zu rücken, es kann sich einzig darum handeln, Ordnung und guten Zusammenhalt zu schaffen. Dies erstrebte und erreichte Herr Konrad, seine Routine verlor auch da nicht an Kaltblütigkeit, wo auf der Szene rhythmische Verschiebungen oder sonstige Ungenauigkeiten begangen wurden.

*

* **Leipziger Musiknotiz.** Außer den zwölf Philharmonischen Konzerten des Winterkeia-Orchesters in der Alberthalle werden im Laufe des kommenden Winters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Hans Sinderstein noch vier Orchester-Kammerkonzerte im Saale des Städtischen Kaufhauses stattfinden, deren Programm aus Werken intimeren Charakters zur Aufführung gelangen werden. Von älteren Meistern sollen Händel, Haydn, Mozart (dieser mit seinem Divertimento), von neueren u. a. Hugo Wolf (italienische Serenade), Sellek (Serenade für 11 Soloinstrumente) zu Worte kommen. An interessantem Stoff für das neue Windersteinsche Unternehmen, dem recht viel Erfolg zu wünschen ist, kann es bei der reichen Literatur für kleines Orchester kaum fehlen. Dazu kommt noch, daß der städtische Kaufhaus-Saal gerade für die Aufführung von Werken intimen Charakters wie geschaffen ist. Die vier Konzerte werden am 4. November, 2. Dezember, 10. Februar und 23. März stattfinden.

* **Berliner Theater.** (Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus: „Winterschlaf". Drama in 3 Akten von Max Dreyer. 10./9. 07). Das Stück ist aus halber Vergessenheit durch Herrn Oskar Wagners neuergründete Bühne jetzt wieder emporgehoben worden. Die Kämpfe, die das Förstersehepaar Traude zur Selbstbesinnungsfrage, zur Frage der Frauenfreiheit ausficht, sind seit einem Jahrzehnt ein wenig blaßlich geworden. Die Ansicht der Tendenz wird heute noch deutlicher fühlbar, als damals, heute überdeckt und blendet sie nicht mehr: fast langweilt sie. Womit freilich nicht gesagt sein soll, daß des Dramas äußeres Gefüge nicht häufig recht brauchbar gezimmert wäre oder das Försterheim unecht in der Zeichnung sei. Darin sahen wir Herrn Friedrich Holthaus als Förster Ahrens, ein rauher, verknurrter, bärbeißiger, leicht aufbrausender Waldmensch, nicht ohne Humor, der in lustige Schärfe umschlug, wenn diese auf die alte, hintende, kopperichte Tante Gerlof zielte. Frau Agnes Werner zeigte die Alte mit spitzen, gebückten Zügen, oft in überflüssiger Uebertreibung, die um so deutlicher wurde, wenn die Dame ihre Pointen ins Publikum spielte. Herr Rudolf Geltinger, der im Vorjahre noch dem „Kleinen Theater" angehörte, brachte seinen Forstgehilfen Franz brutal und so kopflos in seiner Leidenschaft, daß man die Verzweiflung glaubte, durch die seine schon bald abtrünnige Braut für alle Zeit an ihn gefesselt sein wollte. Die Braut selbst, die Max Dreyer den Schluß so bequem macht, da sie sich ob ihrer Schande erhängt, war bei Fräulein Marie Mollinger nicht glücklich geborgen. Das Pathos, das an sich im Text ihrer Reden steht, steigerte sie bald zu banaler Emphase, bald zu schwärmerischer Sentimentalität, bald gab sie unsicher tastende Deklamation. Herr Rudolf Werner fühlte sich als Schriftsteller Meinde nicht behaglich. Er spielte ihn pflichtgemäß und verdarb weiter nichts an der von ihm geforderten übertriebenen Gute. Die Regie führte Direktor Wagner selbst: straff, kräftig und geschickt. Die stumme Tischszene, die das Publikum sehr wirksam fand, hatte ja Vorbilder genug. K. J. N.

* **Goethes Gartenhaus** gerettet. Wie man uns aus Jena mitteilt, hat der Großherzog von Sachsen-Weimar den Teil des Goethegartens in Weimar, den Graf Henckel von Donnersmark an die Stadtbrauereibesitzer Gebrüder Deinhardt verkauft hatte, von diesen zurückerkauft und damit dem Wunsche Rechnung getragen, der am Schlusse unseres Artikels „Gewichte Städte in Gefahr" ausgedrückt war.

* **Eine Krebsausstellung.** Nach einem Beschluß der letzten allgemeinen Versammlung der Internationalen Gesellschaft für Chirurgie soll während des zweiten Internationalen Chirurgen-Kongresses, der im September 1908 in Brüssel tagen wird, eine Krebsausstellung stattfinden, worin sämtliche auf die Krebskrankheit bezüglichen Gegenstände aufgenommen werden sollen. Nach einem jetzt in der „Allgemeinen Wiener Medizinischen Zeitung" veröffentlichten Programm sind namentlich folgende Dinge für die Beschickung der Ausstellung begehrt: Krebspräparate für Besichtigung mit bloßem Auge oder unter dem Mikroskop, die in irgend einer Hinsicht Belehrung bieten, namentlich etwa durch das örtliche Auftreten der Krankheit oder mit Bezug auf die Verbreitungswege des Krebses; Präparate oder Abbildungen der Ergebnisse von Krebsoperationen; anatomische Präparate der Lymphwege und Lymphknoten einzelner Körpergebiete; statistische Wandtafeln über die mit der Behandlung von Krebs erzielten dauernden Erfolge; andere statistische Wandtafeln über die Häufigkeit des Krebses und seiner Abwandlungen in den verschiedenen Organen des Körpers; statistische Wandtafeln über die Verbreitung des Krebses in den einzelnen Ländern mit Berücksichtigung sogenannter Krebsnester und der Stammbäume von Familien, in denen der Krebs bei mehreren Geschlechtern aufgetreten ist; Pläne und sonstige Angaben von Instituten und Kranenhäusern, die sich insbesondere mit der Erforschung und Behandlung der Krankheit beschäftigen; Material zur Agitation für eine frühzeitige Behandlung des Krebses, wie Aufrufe an die Oeffentlichkeit, Vorschläge zur Belehrung des Volks und Aehnliches. Die Annahme und Aufstellung der eingesandten Ausstellungsgegenstände übernimmt der Generalsekretär der Internationalen Gesellschaft für Chirurgie, Professor Dr. Fage in Brüssel (Avenue Louise 75). Während des Kongresses wird den Ausstellern auch Gelegenheit gegeben werden, den anwesenden Fachleuten die einzelnen Gegenstände vorzuführen und zu erläutern.

* **Wer hat die Tantiemen zu zahlen?** Sowohl die deutschen Gastwirte wie die deutschen Saalbesitzer sind darüber im unklaren, wer als Veranstalter einer musikalischen Aufführung im Sinne des Urhebergesetzes anzusehen sei: ob der Etablissementbesitzer oder ein sonstiger Unternehmer oder der Kapellmeister usw., die geschützte Werke zum Vortrag bringendem Kunstkräfte? Diese zurzeit noch ungelöste, teils umstrittene Frage soll, da noch kein Präzedenzfall vorliegt, so bald als möglich durch ein richtiliches Urteil klargestellt werden. Der Kampf der genannten beiden Korporationen gegen die Kunst für musikalisches Aufführungsrecht dürfte also demnächst entbrennen. Und gleichwohl ist diese Frage für gewöhnlich leicht zu lösen. Wenn ein Gastwirt oder Saalbesitzer eine Musikkapelle, Sängergesellschaft usw. zur Aufführung musikalischer Werke engagiert, dieselben dafür entlohnt, Eintrittsgeld oder sonstige Angaben (z. B. durch Verkauf von Programmen) von den Besuchern erhebt und für sich verwendet, so ist er als Veranstalter im Sinne des Urhebergesetzes anzusehen und hat die Tantieme zu bezahlen. Wenn dagegen ein Kapellmeister, eine Musikkapelle, ein Gesangverein oder sonstwelche Personen eine musikalische Aufführung veranstalten, für dieselbe Eintrittsgeld erheben usw., so sind diese eben die Veranstalter und folglich tantiemepflichtig. Hierbei ist es auch ganz gleichgültig, ob diese letztgenannten Veranstalter (ein Besitzer oder Pächter des Saales für die Benutzung des Lokals oder für Beleuchtung, Beheizung usw. desselben einen Betrag bezahlen oder nicht. Die österreichischen Gastwirte und Saalbesitzer prozessierten 1904 in der gleichen Angelegenheit mit der Wiener Autorengesellschaft, verloren aber in allen Streitfällen. Und ihren reichsdeutschen Fachgenossen wird es ebenso ergehen. Der Aufführungsstreitpflicht kann nur dadurch entgangen werden, daß die Veranstalter von musikalischen Aufführungen ausschließlich tantiemefreie Werke zu Gehör bringen lassen. Ob sie mit vorwiegendlichen Programmen heute noch ein Auditorium finden werden, ist allerdings eine andere Frage.

* **Kleine Chronik.** Der Deutsche Gymnasialverein wird seine Generalversammlung die es Jahr in Basel Montag, den 23. September, unmittelbar vor der ebenfalls dort stattfindenden Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner abhalten. Hauptgegenstand der Beratung wird die Frage sein, welche Grenzen der Generalisierung und welche der Individualisierung bei Zöglingen höherer Schulen zu ziehen seien. Die Berichterstattung liegt in den Händen des Gymnasialdirektors Dr. Herm. Friedr. Müller von Brandenburg (H.). — „Drehlers Kunstjahrbuch 1908" wird Anfang Januar 1908 im Verlag von Gerhard Kühtmann (Dresden) zum dritten Male erscheinen (Preis 5 ℳ).